

# Ein Katamaran, der nicht schaukelt

**Wallaby 18 heißt ein neuer 18 Meter langer Katamaran, auf dem Federbeine den Seegang schlucken sollen.**

Das ist neu: Ein 18 Meter langer Katamaran, der bis zu zwei Meter hohe Wellen nahezu absorbiert. An Deck des Wallaby 18 soll vom Seegang kaum etwas zu spüren sein. Das aus Australien stammende Prinzip der Wallaby Boats ist nach Angaben der Konstrukteure ebenso einfach wie verblüffend effektiv: Die Rumpfe des Katamarans sind vom Deck der Kommandobrücke getrennt und nur über vier Federbeinkonstruktionen mit ihm verbunden.

Vorbild für die Konstruktion waren Offroadfahrzeuge der Automobilindustrie. Dank dieser Technik ist es möglich, den Einfluss des Seegangs auf

Start-up-Unternehmen Wallaby Boats GmbH in Kappeln an der Schlei. Geschäftsführer Eike Kristian Höper unterzeichnete bereits einen Kooperationsvertrag mit der Hitzler Werft in Lauenburg. Die Wallaby 18 soll dort im nächsten Frühling vom Stapel laufen.

Die Hitzler Werft wurde vor wenigen Monaten von Marek Klimenko zusammen mit seinem Sohn und Geschäftspartner Kai übernommen. Zuvor hatte der erfahrene Ingenieur über 30 Jahre lang bei der Hitzler Werft gearbeitet, zuletzt als Konstruktionsleiter. Geschäftsführer Marek Klimenko sieht die Kooperation der beiden schleswig-holsteinischen Unternehmen als vielversprechenden Schritt, die Innovationskraft im Norden weiter zu stärken: „Unsere Ziele sind die Fortführung des Kerngeschäftes der Hitzler Werft sowie die Erweiterung durch

innovative Projekte und alternative Antriebe. Wir freuen uns, von der Wallaby Boats GmbH als Bauwerft ausgewählt worden zu sein. Das Projekt und die Philosophie des Unternehmens passen sehr gut zu unserem Betrieb und unseren Zielen.“ Wallaby-Gesellschafter Achim Fölster, zugleich Mitglied bei den Startup-Förderern „Baltic Business Angels“, sagte: „Ich freue mich, dass ich einen Beitrag dazu leisten kann, dieses innovative Schiffbauprojekt in Schleswig-Holstein umzusetzen und es im internationalen Markt zu platzieren.“

Der Name Wallaby, so heißen kleine Kängurus in Australien, ist eine Hommage an die Australische Grundidee für das Boot. Die Idee stammt von Chris Heyring, Erfinder und Gründer der Firma Nauti-Craft, im westaustralischen Dunsborough. Vor sechs Jahren testete Harald Hübner, der Konzeptentwickler von Wallaby Boats, einen acht Meter langen Prototyp eines gefederten Bootes. Er war begeistert und sicherte sich die Rechte für Boote zwischen vierzehn und 20 Metern Länge.

Es begann ein steiniger Weg bei der Realisierung der Pläne. So war man in der Offshore-Branche sehr interessiert, aber niemand wollte in das Konzeptstadium einsteigen. Schließlich war es die Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein (WTSH), eine Gesellschaft des Bundeslandes Schleswig-Holstein, die den Weitergang ermöglichte, denn das überzeugte den Energiekonzern EnBW, der solche Lösung für seine Windparks suchte. Im EnBW-Windpark Baltic 1 in der Nähe von Stralsund soll der erste Einsatzort des Wallaby 18 sein. Für Hübner ist es klar, dass es beim Offshoreeinsatz nicht bleiben wird. „Wir werden auf jeden Fall auch mit der Meier-Werft über eine Kooperation sprechen,“ sagte er.



die Personen an Bord, um mindestens 40 Prozent zu reduzieren, was den Überstieg von Technikern auf Offshore-Windkraftanlagen oder von Lotsen auf Frachter erheblich sicherer macht. Aber auch den Transportkomfort für Passagiere von Kreuzfahrtschiffen beim Ausbooten wird deutlich verbessert und darüber hinaus auch die Gefahr der Seekrankheit reduziert.

„Eine sensationelle Entwicklung“, sagte der Wirtschaftsminister Schleswig-Holsteins, Bernd Buchholz, bei der Vorstellung eines Modells der Wallaby 18. Entwickelt wurde der spezielle Katamaran vom



*Der 18 Meter lange Katamaran soll als erstes als Versorger für Offshore-Windkraftanlagen eingesetzt werden. Vorbild waren Offroadfahrzeuge der Automobilindustrie.*

Fotos: Wallaby Boats GmbH

